

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** 55 (1962)

**Heft:** [1]: Schülerinnen

**Rubrik:** Die Keramik im Bauen und Wohnen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

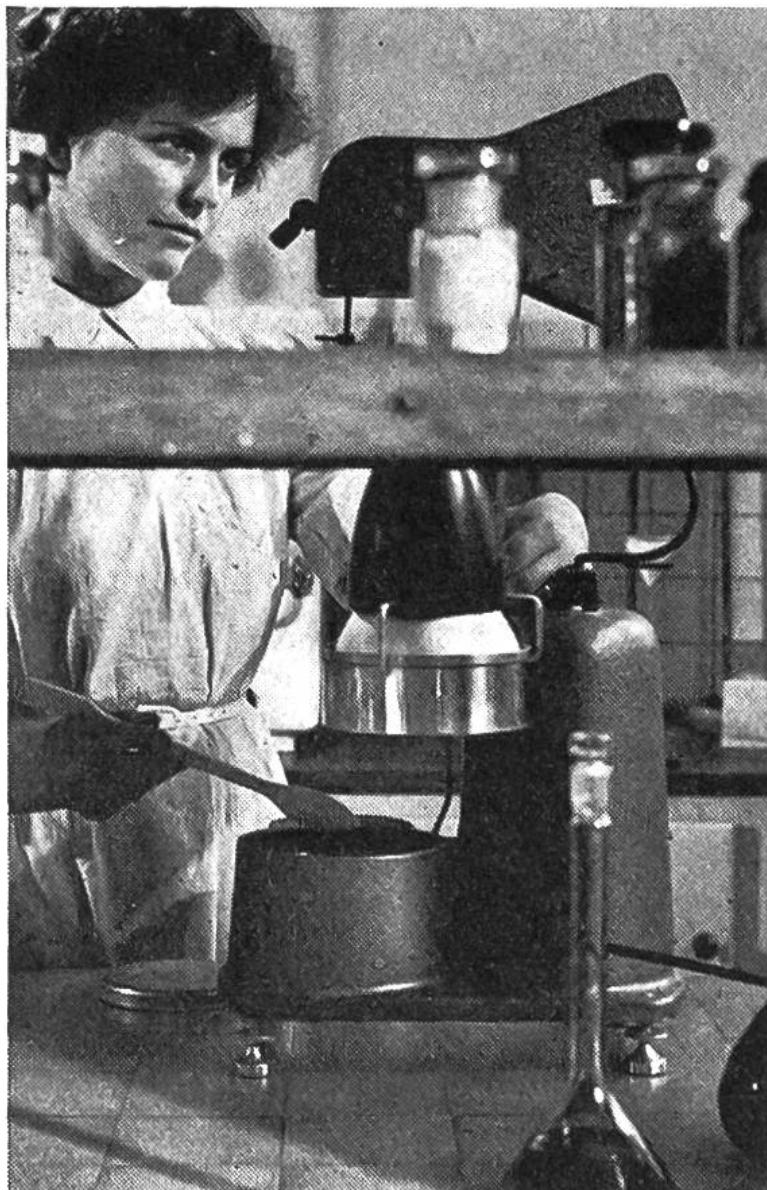
# DIE KERAMIK IM BAUEN UND WOHNEN

Die Menschen formen schon seit urdenklichen Zeiten Gegenstände aller Art aus geeigneten Erden. Diese Gegenstände werden anschliessend in der Gluthitze des Feuers gebrannt, damit sie die nötigen praktischen Eigenschaften wie Härte, Sauberkeit, Dauerhaftigkeit erhalten. Solche gebrannten Gegenstände bezeichnen wir als keramische Produkte.

Der wohl älteste keramische Beruf ist der des Töpfers. Dieser stellt das für den täglichen Gebrauch benötigte Geschirr her: Vasen, Tassen, Teller, Platten, Krüge, Schmuck. Zahlreiche Kulturen kennen wir überhaupt fast nur nach dem, was sie in der Keramik geschaffen haben; denn einzig die keramischen Erzeugnisse überdauerten die Jahrtausende. Die Keramik ist wohl der schönste Ausdruck menschlichen Strebens, die Stoffe aus der Natur durch Formgebung und Bearbeitung zu nützlichen und gleichzeitig schönen Dingen zu gestalten.

Der menschliche Schöpfergeist und das handwerkliche Können wurden durch unermüdliche wissenschaftliche Forschung und die moderne Technik unterstützt; sie haben der keramischen Technik in den letzten Jahrzehnten früher kaum erahnte Anwendungsbereiche eröffnet. Man ist sich dessen nur wenig bewusst, denn der Ausdruck «Keramik» wird oft einseitig für die keramischen Erzeugnisse mit künstlerischem Einschlag verwendet. Technisch gesehen ist aber alles, was aus Ton geformt und im Feuer hart gebrannt wird, der Keramik zuzurechnen. Wie umfangreich die ganze keramische Industrie ist, erfassen wir am besten, wenn wir die wichtigsten Produkte kurz aufzählen: Geschirr aus Porzellan, Steingut und Ton, sowie Backsteine, Dachziegel, Steinzeugröhren, Kachelöfen, Blumentöpfe, Futtertröge, feuerfeste Steine, elektrische Isolatoren, Schleifscheiben, Wand- und Bodenplatten, Sanitärkeramik wie Lavabos, Klosetts, Spültische. Mit den zuletzt genannten Erzeugnissen, nämlich mit den keramischen Platten und der Sanitärkeramik, wollen wir uns nun etwas näher befassen, da sie uns allen täglich in jedem Haushalt begegnen.

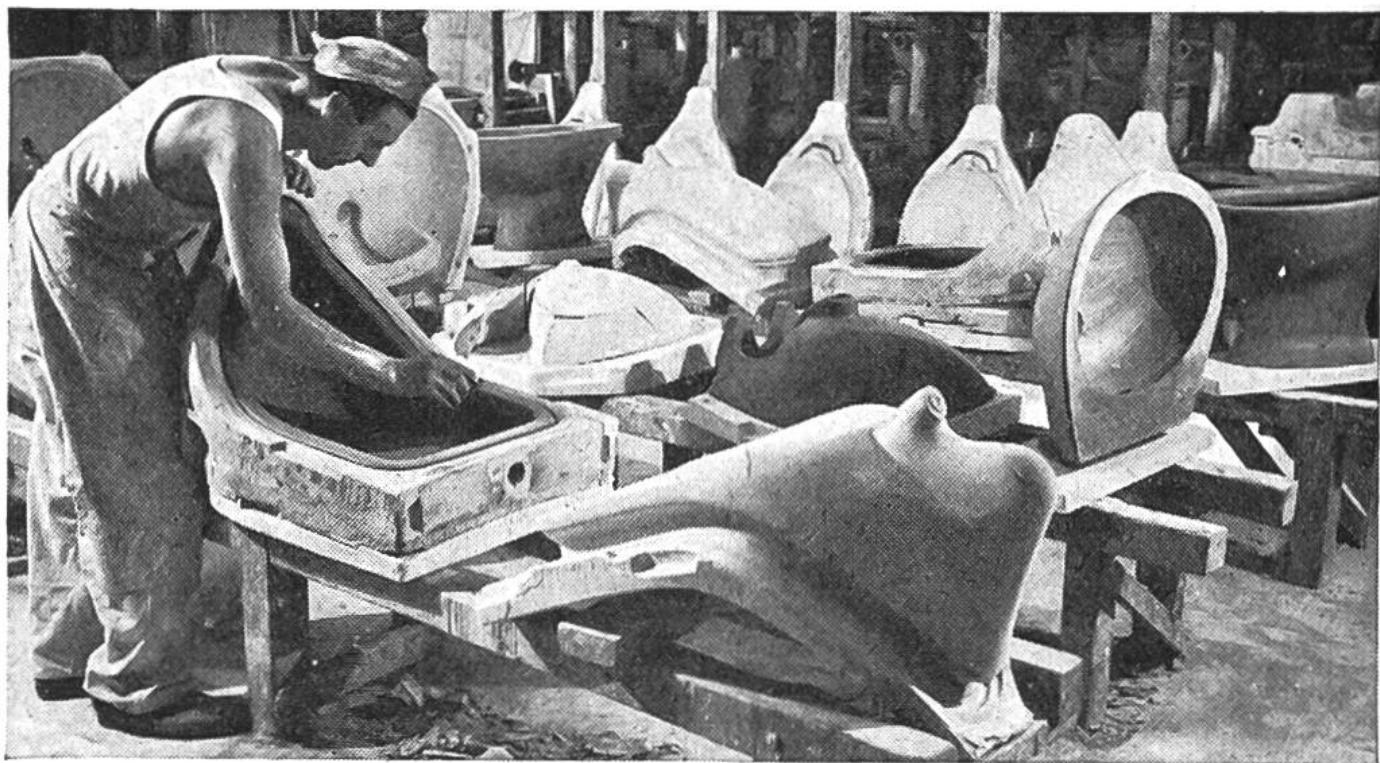
Es gibt wohl kein Material in der ganzen Geschichte der Menschheit, das als Grundstoff im Bauen und Wohnen eine so glänzende



Prüfung des Feuchtigkeitsgehaltes der grubenfeuchten Rohtone und der pressfertigen Massen mit Infrarot- und andern Apparaturen.

Bewährungsprobe bestanden hat wie die keramischen Wand- und Bodenplatten. Beläge aus keramischen Platten dienten in früheren Zeiten als Zierde der Paläste und Prunkstücke reicher Tempel. Selbst zu Beginn unseres Jahrhunderts bedeuteten sie noch Luxus, und erst die neuzeitliche Industrie machte diese Platten und ihre vielen Vorzüge breiten Kreisen zugänglich.

Ähnlich steht es mit den sanitären Einrichtungen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten verfügt heute fast jedes Schweizer Haus über Badzimmer mit Lavabos und über Klosetts mit Wasserspülung, und diese Einrichtungen bilden eine wichtige Voraussetzung für hygienisch einwandfreies Wohnen und richtige Körperpflege. Den modernen keramischen Materialien ist der Vorzug absoluter Hygiene und leichten Sauberhaltens gemein. Sie widerstehen



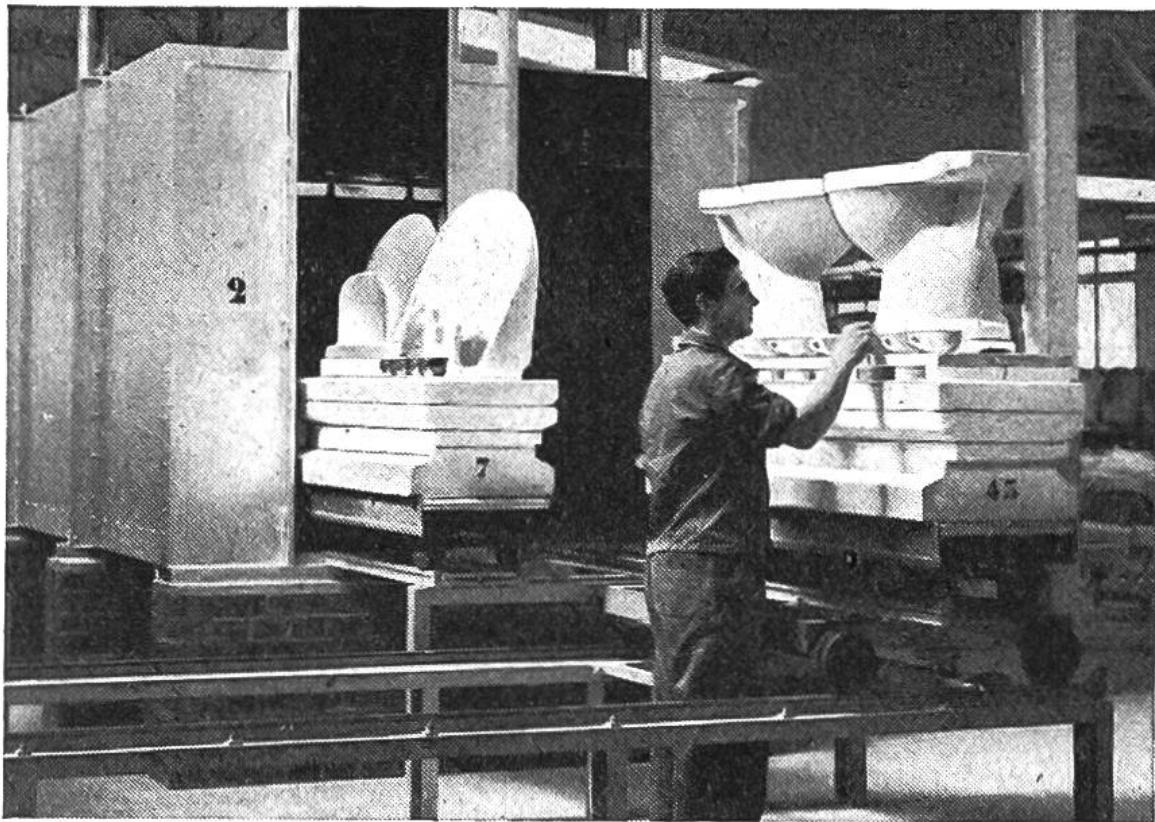
Nach dem Erhärten werden die gegossenen Gegenstände aus Sanitärkeramik den Gipsformen entnommen und verputzt.

chemischen Angriffen und sehen bei bescheidenster Putzarbeit während Jahrzehnten immer wie neu aus. Das gleiche gilt für Küchenspültröge aus keramischem Material.

**Herstellung.** Nun möchten wir doch gerne wissen, wie die keramischen Platten und die Sanitärkeramik *hergestellt* werden. Die wichtigsten Rohstoffe für die Herstellung sind Tone, Quarz und Feldspat. Diese Materialien fehlen in der Schweiz und müssen eingeführt werden.

Vorerst werden die Rohstoffe zerkleinert, gereinigt und gemischt. Dies geschieht in Mühlen, Mischern und Filteranlagen. Den zu feinem Pulver zerriebenen und in einem genau bestimmten Verhältnis gemischten Rohstoffen wird nun Wasser zugesetzt. Für die Herstellung von Steinzeugbodenplatten oder Steingutwandplatten ist die zugegebene Wassermenge gering, und man erhält eine noch fast pulverförmige Masse, während für die Herstellung von Sanitärkeramik ein dickflüssiger Brei benötigt wird.

Die Platten erhalten auf automatischen Pressen mit sehr hohem Druck ihre zukünftige Form, während die komplizierten Formen der Wasch- und Spültische, Klosetts usw. durch Ausgiessen von



Auf kleinen Wagen fahren die gesetzten und getrockneten Waschtische und Klossets zum Brennen in den Tunnelofen ein.

Hohlformen aus Gips mit dem eben erwähnten Brei entstehen. Anschliessend an die Formgebung müssen die noch sehr zerbrechlichen Gegenstände entweder an der Luft oder in besonderen Trockenöfen sorgfältig getrocknet werden.

Den nächsten Schritt in der Herstellung bildet das *Brennen*. Dafür werden heute meist bis zu 100 m lange Tunnelöfen verwendet, durch die das Brenngut auf kleinen Wagen aus feuerfestem Material in einer viele Stunden dauernden Reise hindurchgeführt wird. Die Brenntemperaturen liegen bei 1200 bis 1300°C.

Bei den Steinzeugbodenplatten führt das Brennen bereits zum fertigen Erzeugnis. Die Wandplatten werden hingegen noch *gasiert* und anschliessend ein zweitesmal gebrannt, damit sich die Glasur unzertrennlich mit dem Scherben verbindet. Die Sanitätkeramik wird gleich vor dem Brand mit der Glasur versehen und kommt somit ebenfalls als fertiges Produkt aus dem Tunnelofen. Nach sorgfältiger Kontrolle sind die Erzeugnisse bereit, ihren jahrzehntelangen treuen Dienst anzutreten und mitzuhelfen, dem Menschen das Leben angenehmer zu gestalten.



Sanitärkeramik und keramische Wand- und Bodenplatten verbreiten im Badzimmer das Gefühl von Sauberkeit und Frische.

Auch in der keramischen Industrie steht die Zeit nicht still. Ständig werden die Produkte technisch verbessert. Neue Formen und neue Dekors, die dem Streben des modernen Menschen nach sauberen klaren Linien und Flächen entsprechen, werden entwickelt. In allerjüngster Zeit werden die keramischen Beläge und vor allem auch die Gegenstände aus Sanitärkeramik nicht mehr nur in Weiss, sondern in bunten Farben hergestellt. Wie wohl fühlt man sich in Räumen, die mit modernen farbigen Wand- und Bodenbelägen ausgestattet sind! Und wie sauber und erfrischend wirken doch moderne Badzimmer, Duschräume, Toiletten und Garderoben mit blendendweissen oder in zarten Pastellfarben gehaltenen Waschtischen, Duschbecken, Klosets! Sie alle tragen den Stempel modernen Wohnens: Sie sind zweckmäßig und entsprechen gleichzeitig dem Schönheitsempfinden des Menschen von heute.